

Beannt ist die TGW für komplexe Lagersysteme, die auch bei Onlinehändlern eingesetzt werden.



TGW Future Wings hat Bildung in vielen Bereichen zum Inhalt.

Eine Mittelmeer-Reise, eine Kuh und keine Boni

Die Firmengruppe TGW hat eine ungewöhnliche Geschichte und arbeitet an einer ungewöhnlichen Zukunft

III HINTERGRUND

von DIETMAR MASCHER
UND REINHOLD GRUBER

Es begann mit einer Matura-reise rund um das Mittelmeer. Die Linzer Maturanten **Ludwig Sznitz** und **Heinz König** brachen mit einem Schulkollegen zu einer 22.000 Kilometer und 80 Tage dauernden Reise um das Mittelmeer auf, das nicht nur Ferien, sondern auch eine Horizonterweiterung bringen sollte. König und Sznitz machten sich 1969 mit einer Firma selbstständig: die Transportgeräte Wels, die heute nur noch als **TGW** bekannt sind.

Sznitz kaufte König später seine Anteile ab, expandierte kräftig und machte das Unternehmen zu einem der bedeutendsten Intralogistik-Unternehmen Europas. Die Gruppe beschäftigt heute 4400 Menschen und setzte im Vorjahr knapp eine Milliarde Euro um. Zu den Kunden des auf komplexe Lagersysteme spezialisierten Unternehmens, das mittlerweile seine Zentrale nach Marchtrenk verlegt

hat, zählen Branchenriesen wie **Zara** oder **Mango** sowie Versandhändler wie **Zalando**.

Zuletzt hat TGW leichte Verluste geschrieben. „Die Kuh ist langsam geworden“, sagt Aufsichtsratschef **Martin Krauss**. Warum Krauss von einer Kuh spricht, erklärt sich schnell, wenn man sich mit dem Nachlass des 2017 verstorbenen Sznitz beschäftigt.

Dieser hatte die TGW mit einer Kuh verglichen und sie zum Symbol für seine Firmenphilosophie gemacht. In der Stiftungsurkunde der TGW Future Privatstiftung schrieb Sznitz: „Die TGW ist eine Kuh, niemand darf ihr ein Schnitzel herauschnielen. Sie muss sorgfältig gehalten werden, damit sie möglichst viel Milch gibt und Kälber aufziehen kann. Die Milch soll fair und klug verteilt werden.“

Diese Philosophie leben wir in der TGW-Gruppe weiter, die weit mehr als ein Logistik-Unternehmen ist“,

sagt Krauss, der von Sznitz seinerzeit auch zum Vorsitzenden des Stiftungsvorstands bestimmt worden ist.

Es gehe um ein soziales Unternehmertum. Das bedeutet, dass sich die Eigentümer nicht immer größere Yachten kaufen können, sondern dass der Gewinn für bestimmte Zukunftsprojekte eingesetzt wird. Allem voran stünden aber die Leistung und die Wettbewerbsfähigkeit. Wenn man nichts verdiene, könne man auch nichts verteilen.

Bestimmt wurde bei der TGW, dass zwei Drittel des Gewinns thesauriert

werden, also im Unternehmen verbleiben, um weiter wachsen zu können. Vom restlichen Drittel werden 30 Prozent an die **TGW Future Wings** ausgeschüttet.

„Lernen und wachsen“

Das Prinzip Sznitz' hieß: „Lernen und wachsen“. Bildung, Weiterbildung, die Begeisterung für Technik, aber auch die Förderung sozialer Kompetenz sollen die gesamte TGW-Welt bestimmen. Daraus sind neun bemerkenswerte Projekte entstanden (siehe unten stehenden Bericht), für die seit 2006 rund 32 Millionen Euro zur Verfügung gestellt worden sind. „Ludwig Sznitz“ hat die TGW nicht als Familien-

betrieb gesehen. Er wollte, dass die Firma in seinem Sinne weiterexistiert und selbstständig bleibt“, sagt Krauss. Der ehemalige Finanzvorstand der **Siemens VAI** (heute **Primatechs**) pocht darauf, dass sich die Kuh, die in Kürze auch als Skulptur in die Zentrale einzieht, einer Fitnesskur zu unterziehen hat. Dazu hat TGW wie berichtet einen neuen Ober-Fitnessstrainer geholt. **Henry Puhl** tritt am 1. Februar die Nachfolge von **Harald Schröpf** an, der in Pension geht.

Leistung stehe im Vordergrund, damit man sich etwas leisten kann. Daneben Vertrauen, sagt Krauss. Das bedeutet bei TGW auch, dass das System der Zielvorgaben und der Managerboni anders definiert wird. Seit 2018 gibt es die Boni nicht mehr, dafür höhere Fixgehälter und gemeinsame Zielvorgaben – sowie eine duale Mitarbeiterbeteiligung: Erreicht die TGW ein Betriebsergebnis (Ebit) von mehr als drei Prozent vom Umsatz, werden zehn Prozent des Ebit an alle Mitarbeiter ausgeschüttet: in Form von Geld, Freizeit, medizinischen Sonderleistungen oder Bildung.



„Es geht um soziales Unternehmertum. Es braucht Leistung, um Gewinne zu machen, die man dann verteilen kann.“

Martin Krauss,
TGW-Aufsichtsratschef

Ganzheitlich in der Grand Garage

Die TGW Future Wings ist offen für junge Menschen zwischen 6 und 18

Flaggschiff der TGW Future Wings ist die Grand Garage in der Linzer Tabakfabrik. 5400 Quadratmeter groß, eine Innovationswerkstatt, in der das Ausprobieren Methode hat, Lern- und Entwicklungsräume einem Ziel dienen: Kinder und Jugendliche sollen hier ihre Potenziale zur Entfaltung bringen können. Antriebsmotor ist die kindliche Neugier, die Basis für Entdeckungsreisen zu sich selbst.

In der Verbindung aus Handwerk und Technologie wird hier großgedacht, um wirklich etwas zu bewegen und Wirkung zu erzielen. Das ist das Credo von Ruth und Werner Arrich, die gemeinsam mit TGW-Gründer Ludwig Sznitz die Grand Garage gegründet haben. Hier fliegen buchstäblich die Funken, wird geschweißt oder an Prototypen aus dem 3D-Drucker gearbeitet.

Mit der Bildungsinitiative CAP können junge Menschen parallel

zur AHS eine technische Lehre (Mechatronik und neuerdings Cybersecurity) absolvieren. Wobei zur Freude der Anbieter der Anteil der Mädchen steigt. Auf längere Sicht gesehen könnten hier die weiblichen Führungskräfte der Zukunft ausgebildet werden, sagt Martin Krauss, Vorsitzender des TGW-Stiftungsvorstandes.

Die Grand Garage bleibt aber ein Spielort, an dem mit Wissen und handwerklichem Geschick etwas entwickelt und gestaltet wird. An die 100 professionelle Maschinen stehen zur Verfügung, um aus Ideen Produkte werden zu lassen. Oder aber einfach nur, um zu sehen, was mit Technologie möglich ist.

Dervisionäre Gedanke einer „anderen Art des Wirtschaftens“, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, findet sich in der Tabakfabrik auch in der Coders.Bay, wo man in vier Monaten Netzwerk-

technik und in fünf Monaten Programmieren lernen kann, um eine Lücke auf dem Arbeits- und Bildungsmarkt zu schließen. Und in der Nova Zone stehen Werkstätte und Denkerstühle nebeneinander. Hier wird frei über die Zukunft nachgedacht, sowohl was das für die Menschen als auch für die Unternehmen bedeutet. Im „Innerversum“ können die Teilnehmer ihre Gedanken, Gefühle und Überzeugungen entdecken.

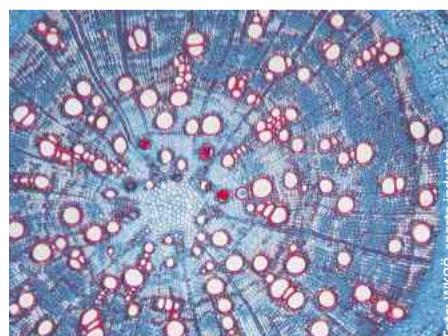
Privatschule in Linz

Ein weiteres der aktuell neun Projekte von TGW Future Wings ist die B.E.L. Privatschule in Linz. Die drei Buchstaben stehen für Bildung und Entfaltung Linz, und in der besonderen Volksschule werden auch neue Wege der Ausbildung beschritten. Damit wird ein Dienst an der Kinder- und Enkel-Generation geleistet, gibt sich Krauss überzeugt.

Werbung
wk/oö
sparte.industrie

WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER OBERÖSTERREICH
DIE INDUSTRIE

KI als Chance für die OÖ Industrie



Wie kann KI die digitale Transformation industrieller Prozesse unterstützen?

Von der Auftragserfassung über die Planung der Produktionsabläufe, von den industriellen Fertigungsprozessen bis hin zur Qualitätskontrolle – überall lässt sich durch

KI der Automatisierungsgrad und damit Sicherheit und Geschwindigkeit weiter steigern.

Wie der „State of the Art“ der KI-Forschung ist und wie es um den Weg in die industrielle Anwendung bestellt ist, wird im Rahmen des Innovationstages der WKO Oberösterreich diskutiert.

Der Innovationstag findet am Donnerstag, 8. Februar 2024, um 16 Uhr im WIFI Linz | Panoramasaal statt.

Anmeldelink: www.wko-events.at/wko/innovationstag2024/anmeldung